



IKUS®-Symposium 24. Mai 2025, 9 – 17 Uhr

Haste Worte? Sprachräume –
Sprechräume.
Inklusive Sprachheilförderung mit
christlichen Werten

Veranstaltungsort
Landratsamt Main-Taunus-Kreis
Am Kreishaus 1 – 5 (hinterer Eingang)
65719 Hofheim am Taunus



Institut Kind und Sprache
www.IKUS-Home.de



Diagnostik – Beratung – Förderung – Fortbildung



IKUS® – Symposium

24.Mai 2025, 9 – 17 Uhr

Im Landratsamt des Main-Taunus-Kreises, Hofheim am Taunus

**Haste Worte? Sprachräume – Sprechräume.
Inklusive Sprachheilförderung mit christlichen Werten**

Abstracts

- 1 Keynote-Vortrag**
- 2 Vorträge / Vorlesung**
- 12 Seminare**
- 4 Poster – Sessions**



IKUS[®]-Symposiums 24.Mai 2025, 9 – 17 Uhr

Programmübersicht

Änderungen vorbehalten

09:00 Uhr	Start: Anmeldung – Ankommen
09:30 – 11:15 Uhr	<p>Plenarveranstaltung Moderation Andrea Ballschuh, ZDF Grußworte Keynote-Vortrag Dr. Jörg Mußmann, Hochschulprofessor für Inklusive Pädagogik mit dem Schwerpunkt Pädagogik bei Sprachbeeinträchtigungen. PH Oberösterreich, Linz</p>
11:15 – 11:45 Uhr	Pause
11:45 – 12:45 Uhr	<p>Block A (60 Min.) Vorlesung und 6 Seminare finden parallel statt.</p>
12:45 – 14:15 Uhr	<p>Mittagspause (90 Min.) Mittagessen Casino, vier Poster-Sessions (30 Min.), Stände</p>
13:30 – 14:00 Uhr	<p>Block C (30 Min.) Plenarsaal Poster-Sessions finden parallel statt</p>
14:15 – 15:15 Uhr	<p>Block B (60 Min.) Vortrag und 6 Seminare finden parallel statt.</p>
15:15 – 15:30 Uhr	Pause
15:30 – 17:00 Uhr	<p>Plenarveranstaltung Podiumsdiskussion Schlussteil</p>

Keynote-Vortrag

Vom Sagen und Meinen – Wo wir die Pragmalinguistik bereits in der Bibel finden

„Euer Ja sei ein Ja und euer Nein ein Nein; jedes weitere Wort ist vom Bösen“ (Matthäus 5,37).
Gesprochene Sprache kann erbauen, sie kann bilden, aber auch verwirren und verletzen.
Gesprochene Sprache steckt voller Implikationen. Jede Sprachbeeinträchtigung ist auch immer eine Kommunikationsbeeinträchtigung, wenn zu wenig oder zu viel gehört wird, was gesagt wurde.
Genauer: Wenn nicht verstanden wird, das gemeint wurde. „Mit dem Herzen hören“ ist die Faustregel für jede Sprachentwicklungsförderung. In der Theorie: Form folgt Intention (Mußmann, 2022). Damit ist nicht die Vernachlässigung linguistischer Strukturen und formaler Grammatik gemeint, aber die Form muss stets der Absicht und dem Kontext angemessen sein. Da kann schnell das „Sprechen im ganzen Satz“ und die Modellierungstechnik zur Behinderung werden.
Kommunikationstheorien und Gesprächstechniken, von Ruth Cohn über Watzlawick bis um allseits bekannten Schulz Von Thun, die eine solche Perspektive begründen, waren allerdings gar nicht so innovativ, wie sie verkauft wurden. Es sind Sichtweisen und Wertehaltungen, die viel älter sind und in einer Schrift nachlesbar sind, die heutzutage kaum noch Beachtung findet.

Dr. Jörg Mußmann, Hochschulprofessor an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich

<https://www.praxis-sprache-inklusiv.eu/>



IKUS-Symposium 2025: Übersicht der wählbaren Beiträge. Änderungen vorbehalten

	Titel / Uhrzeit	Referent/-in	Raum
Block A	Jeweils 11:45 - 12:45 Uhr		
A-V1	Vorlesung: Vom Sagen und Meinen – Sprachbarrieren in der unterrichtsintegrierten Sprachförderung. Konzepte und Beispiele	Prof. Dr. Jörg Mußmann , Hochschulprofessur für Inklusive Pädagogik mit dem Schwerpunkt Pädagogik bei Sprachbeeinträchtigungen. PH Oberösterreich, Linz https://www.praxis-sprache-inklusiv.eu	Plenar-saal
	Seminare		
A-S2	Kreativ sein – Stimme finden – Persönlichkeit stärken – Sprechräume eröffnen	Christoph Bonnen , Komponist und Musiker, Gesangs- und Kreativcoach, Berlin, www.bonnen.eu	Raum Hofheim
A-S3	Herausforderndes Verhalten als Sprache erkennen und entschlüsseln!	Holger Genzmer , Förderschullehrer und ETEP-Regionaltrainer, Frankfurt / M.	Raum Höchst
A-S4	Wie funktioniert inklusive Förderung in der SEK I? Teamteaching, Lehrer-Schülersupport, Elternarbeit	Simon Vogelsang , Beratungs- und Förderlehrer im regionalen Beratungs- u. Förderzentrum an einer Gesamtschule, SEK I, Flörsheim	Raum Kelkheim
A-S5	Sprachräume und Sprech-anlässe finden – Förderschule Lernen: Außerschulische Lernorte zur Sprachförderung nutzen	Stephanie Vogelsang , Förderschullehrerin Lernen, Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Rüsselsheim	Raum Eppstein
A-S6	Der „Growing Participator Approach“ (GPA) – Sprache als Schlüssel zur Integration	Dr. Doris Lenhard , Darmstadt, Interkulturelle Trainerin und Spracherwerbstrainerin, www.kulturconnect.de	Raum Bad Soden
A-S7	Sprach- und Sprechräume öffnen sich – Die japanische Erzählkunst in der pädagogischen Praxis: Kamishibai-Theater	Regina Gerock , Frühpädagogin BA, geschäftsführende Gesellschafterin der „Kinder(t)räume Einrichtungen, Kelkheim www.kindertraeume-online.org	Raum Flörsheim
Block B	Jeweils 14:15 - 15:15 Uhr		Raum
B-V1	Vortrag: Sprach- und Sprechräume schaffen durch inklusive Sprachheilförderung in Grundschule und SEK I mit christlichen Werten	Maral Reisz , Sprachheillehrerin, Sonderpädagogin mit den Förderschwerpunkten Sprache, körperlich-motorische und geistige Entwicklung, Institut® / Verlag Kind und Sprache®, IKUS®/ VKUS®, Bischofsheim/M. www.IKUS-Home.de , www.VKUS-Home.de	Plenar-saal



IKUS-Symposium 2025: Übersicht der wählbaren Beiträge. Änderungen vorbehalten

	Seminare		
B-S2	Mutismus bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen – spezielle Fragestellungen in einer herausfordernden Lebensphase	Dipl.-Päd. Maik Herrmann , akad. Sprachtherapeut und dipl. Legasthietrainer (EÖDL). Stellv. Therapeutischer Direktor, Dipl.-Päd. Andrea Klee , Klinik Viktoriastift – Sprachheilzentrum, Bad Kreuznach	Raum Hofheim
B-S3	Gewaltfreie Kommunikation: Giraffensprache versus Wolfssprache - Sprechräume durch eine Sprache des Herzens schaffen	Dagmar Schneider , Grundschullehrerin, Deutschlehrerin, Klassenlehrerin, Frankfurt / M., Ausgebildete Multiplikatorin der Gewaltfreien Kommunikation nach M.B. Rosenberg	Raum Höchst
B-S4	Fürsprecher – was tun beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung?	Victoria Reisz , Sozialpädagogin, stationäre Jugendhilfe, Vincenzhaus, Caritas Verband Frankfurt. Lea Wienecke , Sozialpädagogin, Jugendamt Frankfurt, Kinderschutztelefon, ISEF-Fachkraft	Raum Kelkheim
B-S5	Sprach- und Sprechräume ermöglichen durch kreative Sprachförderung mit heilender Wirkung	Lydia Schiele , Tübingen Erzieherin, Diplomtheologin, Kreative Selbständigkeit und derzeit Promotion im NT, Mutter von vier Kindern, Stand mit eigenen Produkten www.lydiaschiele.de	Raum Eppstein
B-S6	Der „Growing Participant Approach“ (GPA) – Sprache als Schlüssel zur Integration	Dr. Doris Lenhard , Darmstadt, Interkulturelle Trainerin und Spracherwerbstrainerin www.kulturconnect.de	Raum Bad Soden
B-S7	Das christlich-jüdische Menschenbild als Orientierung in den Interaktionsprozessen des alltäglichen pädagogischen Handelns in Kindergarten und Schule	Brigitte Falk , Bad Camberg Sonderpädagogin mit dem Schwerpunkt Sprachheilförderung i.R., Sprachexpertin im Kindersprachscreening für das hessische Kindersprachscreeningzentrum. Darstellende Künstlerin, www.brigitte-falk.art	Raum Flörsheim



IKUS-Symposium 2025: Übersicht der wählbaren Beiträge. Änderungen vorbehalten

Block C	POSTER – SESSIONS	13:30 - 14:00 Uhr	Plenar-saal
C-PS1	Die Sprachheilabteilung stellt sich vor – ein wertschätzendes Miteinander von Inklusion und Förderschule	Leone Wagenknecht, Förderschullehrerin, Abteilungsleitung, Flörsheim	
C-PS2	Resilienz – Förderung der mentalen Widerstandskraft (nicht nur) bei Kindern	Susanne Weitzenbürger, Lerntherapeutin, Resilienztrainerin für Kinder, Mutter von zwei erwachsenen Kindern, Frankfurt / M.	
C-PS3	Sprachräume im Plattenbau: Kommunikation und Lebensförderung aus dem Evangelium im prekären multikulturellen Milieu	Ute und Frank Paul, Pädagogin / Theologe, Mitarbeiter in der senfkorn. STADTteilMISSION in Gotha-West, Deutschunterricht für Migrantinnen. www.Senfkorntadtteilmission.de	
C-PS4	Die Stille Pause im Auszeit-Raum der NAOS Nastätten	Elisa Sacco-Haupt, unterrichtet die Fächer Englisch SEK I/II und Religion SEK I Daniela Zaan-Neubert, unterrichtet Deutsch, Religion, Haushalt u. Soziales SEK I u arbeitet im Ganzttag	

A-V1 Vorlesung

Vom Sagen und Meinen – Sprachbarrieren in der unterrichtsintegrierten Sprachförderung. Konzepte und Beispiele

Diese Vorlesung schließt an den Eröffnungsvortrag an. Nach der Erläuterung sprachlicher Varietäten und Register, von Alltagssprache über Dialekte zu Bildungs- und Fachsprachen in Schule und Unterricht, wird aufgezeigt, wie sprachliche Barrieren entstehen und wie sie vermieden werden können. Sprachentwicklungsförderung wird damit präventiv und inklusiv und weist so Werte und Haltungen auf, die man bisher kaum vermutet hätte, aber gar nicht so neu sind.

Dr. Jörg Mußmann, Hochschulprofessor an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich

<https://www.praxis-sprache-inklusiv.eu/>

A-S2 Seminar

Kreativ sein – Stimme finden – Persönlichkeit stärken – Sprechräume eröffnen

Kreative Angebote (Workshops, Seminar- und Projektwochen) wie Songwriting, Rhythmusschulungen, Gesangs-Coaching machen viel Spaß, sind heilsam, fördern die Persönlichkeit und helfen besonders Kindern und Jugendlichen, die körperliche, geistige oder seelische Benachteiligungen aufzeigen.

Kreatives Arbeiten wirkt sich eindeutig positiv auf die geistige und körperliche Gesundheit aus, stärkt das Immunsystem und senkt den Stresspegel.

Die eigene Kreativität, Konzentrationsfähigkeit, motorische Fähigkeiten und das Selbstvertrauen werden gefördert.

Nach einem kurzen Einführungsvortrag werden praktische Tipps für die Stimmbildung und -förderung u.a. am konkreten Beispiel einer Projektwoche an einer Förderschule vorgestellt.

Christoph Bonnen, Komponist und Musiker. Gesangs- und Kreativcoach
www.bonnen.eu; office@bonnen.org

A-S3 Seminar

Herausforderndes und auffälliges Verhalten als Sprache erkennen und entschlüsseln!

Verhaltensauffälligkeit ist ein Verhalten, was auffällt, um sich hörbar, sichtbar und bemerkbar zur Geltung bringen zu wollen. In dem Seminar geht es darum die „Sprache“ hinter der Auffälligkeit zu verstehen, um frühzeitig helfen zu können.

„Schwierige“ Kinder und Jugendliche setzen in ihrem Verhalten dieses Grundmotiv häufig so um, dass sich die unmittelbare Umwelt massiv gestört und genervt fühlt. Hinter Aggressivität und Ängsten verbergen sich meist Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Oftmals liegen die Verhaltensauffälligkeiten in eingeschränkten kommunikativen, sozial-emotionalen Möglichkeiten und mangelnden Handlungsmöglichkeiten, um Bedürfnisse adäquat, ohne Aggression, artikulieren und durchzusetzen zu können.

Welche möglichen Auslöser gibt es für auffälliges/herausforderndes Verhalten? Was ist die „Botschaft“, bzw. die Bedürfnisse, die hinter einem Verhalten liegen können? Dies wollen wir gemeinsam entschlüsseln, um anschließend geeignete Alternativen, unterschiedliche Methoden und Strategien zum ressourcenorientierten Umgang mit herausforderndem Verhalten kennenzulernen und zu zeigen, wie positive Verhaltenskompetenzen beim Kind und Jugendlichen, die sich erfolgreicher als Aggression erweisen, aufgebaut werden können.

Holger Genzmer

Förderschullehrer und ETEP-Regionaltrainer

A-S4 Seminar

Wie funktioniert Inklusion in der SEK I – Teamteaching, Lehrer-Schülersupport, Elternarbeit?

Inklusion in der SEK1 beinhaltet unter anderem individuelle Unterstützungsmöglichkeiten wie Förderunterricht, Anpassungen im Lehrplan und Unterrichtsstil sowie die Bereitstellung von Ressourcen und spezialisierten Fachkräften wie Sonderpädagogen, Teilhabeassistenten oder Integrationshelfern. Hinzu kommt die regelmäßige Kooperation mit dem Elternhaus, die Kooperation mit anderen Unterstützungssystemen, Kinder in einem solchen Verbund benötigen ganzheitliche Förderung, weit über einen fachwissenschaftlichen, rein „schulischen“ Alltag hinaus. Eltern benötigen mehr Hilfe denn je, Regelschullehrkräfte stehen vor nie dagewesenen Herausforderungen.

Von der Schulleitung bis zur Teilhabeassistenz müssen alle gemeinsam aktiv werden. Der Lehrer ist schon lange nicht mehr nur das, was auf seiner Beglaubigung nach dem Referendariat steht, er ist vielmehr eine Vereinigung einer Vielzahl von Professionen: Der Vaterersatz, der Psychologe, der Vertraute, der Zuhörer, der Streitschlichter, der Berater, der Zukunftsplaner, der Soziologe, der Erzieher, das Vorbild, der Mentor, die starke Schulter und vieles mehr.

Dies gilt es zu bedenken, wenn mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, welche ihr Leben lang zu kämpfen haben und welche auf den ersten Blick als „sehr schwierig“ erscheinen. Jeder frage sich: „Kann ich das?“ – „Will ich das?“ – „Ist das meine Berufung?“. Nur mit tiefer Hingabe, mit Sanftmut, mit liebevoller Strenge, mit Mut zur Veränderung und zum Durchbrechen des Alltags sowie mit Transparenz kann dieser Auftrag am Heranwachsenden gelingen.

In diesem Zusammenhang zeigen sich christliche Werte wie den Nächsten zu schätzen, auch wenn er mir negativ begegnet, Kinder zu lieben, gerade weil sie problematisch sind und nach Zuneigung verlangen oder langmütig zu bleiben, wenn es mir schwerfällt und ich am liebsten Schreien möchte – als so essentiell.

Simon Vogelsang

Förderschullehrer, Beratungs- und Förderlehrer an einem rBFZ
Schulleitungsberater, Elternberater

A-S5 Seminar

Sprachräume und Sprechanelässe finden: Außerschulische Lernorte zur Sprachförderung nutzen

Wir leben in einer Zeit, in der wir beobachten, dass sich gesellschaftliche Strukturen mehr und mehr verändern. Zum Beispiel Familie im ursprünglichen Verständnis als Ort des Austauschs entwickelt sich zur Ausnahme: die Berufstätigkeit beider Elternteile ist zur Sicherung des Lebensunterhalts mittlerweile zur Notwendigkeit geworden. Die dadurch entstehende Zeitknappheit in der Eltern-Kind-Beziehung ist die Folge, wodurch ein Mangel an Kommunikation zu Sprachbeeinträchtigungen und nicht zuletzt auch zur Vereinsamung von Kindern und Jugendlichen führen kann. Als Ersatz dient dann oft die Nutzung digitaler Medien, die eine wachsende Rolle im Alltag der Kinder und Jugendlichen einnimmt, sodass wichtige Primärerfahrungen häufiger fehlen.

Als Pädagoginnen und Pädagogen wissen wir um die Verantwortlichkeit der Sprachentwicklung junger Menschen. Gilt es doch diese unter Berücksichtigung der aktuellen gesellschaftlichen Gegebenheiten zu überdenken. In meiner Praxis habe ich des Öfteren erfahren, dass der Unterricht mit dem Aufsuchen außerschulischer Lernorte mit Schülerinnen und Schülern der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen durch das selbst Tätigsein vor Ort in Verbindung mit Sprache zu positiven Auswirkungen auf die Sprachentwicklung geführt hat. Aus diesem Grund wollen wir uns näher damit beschäftigen und im Anschluss in eine gemeinsame Gesprächsrunde übergehen.

Christliche Werte: Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit sind die Werte, die ich meinem Handeln im Umgang mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen versuche, zugrunde zu legen.

Die Schülerinnen und Schüler der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen sollen erleben, dass sie als Geschöpf Gottes angenommen und wertgeschätzt sind. Jede/r ist in der Lage sich seinen individuellen Möglichkeiten entsprechend einzubringen (Arbeit am gemeinsamen Gegenstand). Sie sollen sich als Teil der Gesellschaft erleben, in der sie einen Auftrag erfüllen können. *Recht auf Teilhabe, Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen seit 2010 in Deutschland verbindlich.* Als Lehrkraft spreche ich den Schülerinnen und Schülern Mut und Hoffnung zu, begegne ihnen möglichst auf Augenhöhe und versuche jede/n Einzelnen zu aktivem Handeln zu aktivieren. Die Arbeit wird durch positive Rückmeldung wertgeschätzt.

Stephanie Vogelsang

Förderschullehrkraft Lernen an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen

A-S6 Seminar

Der „Growing Participator Approach“ (GPA) – Sprache als Schlüssel zur Integration

Der „Growing Participator Approach“ (GPA) ist eine international anerkannte, ganzheitliche Methode zur sprachlichen und kulturellen Integration von Zuwanderern. Der Ansatz orientiert sich am Erstspracherwerb. Sprache wird auf natürliche Weise gelernt: Zuerst Zuhören und Verstehen, dann Sprechen lernen. GPA stellt Beziehungen in den Mittelpunkt, denn „Sprache ist gemeinsam Mensch sein“.

GPA verzichtet auf Metasprache, grammatische Fachbegriffe, Tabellen und Auswendiglernen. Der Schwerpunkt liegt auf mündlichen Aktivitäten mit anschließenden Sprachaufnahmen z.B. mit dem Handy. Diese Methode macht viel Spaß und wird von den Lernenden gerne angenommen.

Die Teilnehmer haben im Seminar die Möglichkeit, einige Übungen des Anfängerunterrichts am Beispiel des Arabischen aus der Perspektive des Lernenden selbst zu „erleben“.

Dr. Doris Lenhard

Interkulturelle Trainerin und Spracherwerbstrainerin

<https://kulturconnect.de>

A-S7 Seminar

Sprach- und Sprechräume öffnen sich – Die japanische Erzählkunst in der pädagogischen Praxis: Kamishibai-Theater

Kamishibai heißt übersetzt ‚Papier-Theater‘ und kommt ursprünglich aus Japan. Es ist ein Medium der bildgestützten Kunst des Erzählens, bestehend aus einem Wechselrahmen mit zwei Flügeltüren oder ohne, der oben oder an der Seite geöffnet ist. In diesen Rahmen können mehrere Bilder hineingeschoben werden, die den Kindern einzeln präsentiert werden können. Im Elementar- und Primarbereich wird Kamishibai aktuell zur Sprach- und Sprecherziehung, zur Förderung der Kreativität und der Erzählkompetenz eingesetzt.

Biblische Geschichten knüpfen daran an und eignen sich mit ihrem multikulturellen Hintergrund hervorragend für diese Art des Erzählens, auch für zugewanderte Kinder.

In diesem Seminar werden wir anhand einer biblischen Geschichte mit multikulturellem Hintergrund das Erzähltheater lebendig werden lassen.

Regina Gerock

Frühpädagogin BA, geschäftsführende Gesellschafterin der „kinder(t)räume Einrichtungen“, BEP und Schwerpunkt-KiTa Sprache Fachberaterin

B-V1 Vortrag

Sprach- und Sprechräume schaffen durch inklusive Sprachheilförderung in Grundschule und SEK I mit christlichen Werten

Sprach- und sprechbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler brauchen Sprachheilförderung als Unterstützung durch die Sprachheillehrkraft, damit ihnen die uneingeschränkte, gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht wird. „Räume“ zur Förderung der Sprach- und Sprechfähigkeit müssen geschaffen werden. Wie dies für Schulkinder mit einer sprachlichen Beeinträchtigung aussehen kann, thematisiert dieser Vortrag mit Q&A, indem er gangbare, in der Schulpraxis in Grundschule und SEK I erprobte, Wege aufgezeigt.

Für die inklusive Sprachheilförderung braucht es mehr als inklusiven Unterricht. Es braucht frühzeitige und netzwerkbasierte Intervention: Diagnostik, Beratung, Förderung und Begleitung aller Beteiligten. Dafür müssen Rahmenbedingungen gemeinsam geschaffen und Ressourcen freigesetzt werden.

Der Vortrag will Impulse über die praktische Vorgehensweise im inklusiven Setting geben. Dabei orientieren wir uns am Lernverlauf eines Kindes von Übergang Kita- Grundschule bis Übergang GS-SEKI. Sie erhalten u.a. Einblick in arbeitserleichternde und von der Hessischen Lehrkräfte Akademie akkreditierten Arbeitshilfen, die auch unabhängig vom Schuljahresrhythmus, zielführend und zeitsparend eingesetzt werden können. Die Grundlage für diese Sprachheilförderung bildet das christlich-biblische und damit holistische Welt- und Menschenbild mit christlichen Werten und die UN-Behindertenrechtskonvention.

Maral Reisz

Sonderpädagogin mit drei Förderschwerpunkten: Sprache, körperlich-motorische Entwicklung, Geistige Entwicklung i.R., Referentin

Gründerin / Leiterin des Instituts / Verlags Kind und Sprache® IKUS®/ VKUS®

B-S2 Seminar

Mutismus bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen – spezielle Fragestellungen in einer herausfordernden Lebensphase

In diesem Seminar geht um die therapeutische Arbeit mit mutistischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bei denen sehr häufig ein komplexes Störungsbild durch die im Laufe der Jahre entwickelte Sekundärsymptomatik entstanden ist.

In diesem Kontext sollen schulische und berufliche Perspektiven aufgezeigt werden, aber auch Grenzen in der therapeutischen Arbeit erläutert werden. Es ist angedacht, mit Patient*innen innerhalb des Workshops in den Austausch zu gehen.

Dipl.-Päd. Andrea Klee

Dipl.-Päd. Maik Herrmann

akad. Sprachtherapeut + dipl. Legasthietrainer (EÖDL)
stellvertretender therapeutischer Direktor
Klinik Viktoriastift - Abteilung Sprachheilzentrum, Bad Kreuznach

B-S3 Seminar

Gewaltfreie Kommunikation: Giraffensprache versus Wolfssprache – Sprechräume durch eine Sprache des Herzens schaffen

Die Kinder sollen mithilfe der Gewaltfreien Kommunikation lernen, empathisch mit ihrem Gegenüber umzugehen, sich selbst wahrzunehmen, eigene Grenzen zu setzen, aber auch die Grenzen von anderen zu respektieren. Dadurch können sie Selbstbewusstsein sowie eine innere Stärke und Resilienz entwickeln. Gleichzeitig haben Kinder die Möglichkeit, so ihre sprachliche Kompetenz zu erweitern.

Kinder lernen die vier Schritte einer wertschätzenden Gewaltfreien Kommunikation in vier Schritten:

1. Beobachten, nicht urteilen.
2. Gefühle erspüren.
3. Das Bedürfnis benennen.
4. Eine Bitte formulieren.

Dagmar Schneider

Grundschullehrerin, Deutschlehrerin, Klassenlehrerin

Ausgebildete Multiplikatorin der Gewaltfreien Kommunikation nach M.B. Rosenberg.

B-S4 Seminar

Fürsprecher – was tun beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung?

Im Kontext des sozialpädagogischen Alltags kommen wir in Situationen, in denen unser innerer Alarm schrillt. Sei es, dass ein Kind sich uns anvertraut oder aber wir ein komisches Bauchgefühl haben: Hier stimmt etwas nicht! Und dann?

Während des Seminars beleuchten wir gemeinsam verschiedene Formen der Kindeswohlgefährdung und versuchen durch Definition des Begriffs Handlungssicherheit in der Praxis zu gewinnen. Außerdem wollen wir konkret den Blick darauf lenken, wie die Zusammenarbeit mit Jugendamt und Jugendhilfe abläuft und im besten Falle für alle Beteiligten gut gelingen kann.

Ziel des Seminars ist, Sicherheit im Umgang mit den eigenen Einschätzungen zu gewinnen und Verfahrensstandards zu verinnerlichen.

Lea Wienecke

Sozialpädagogin Jugendamt Ffm
Kinderschutztelefon
(aktuell in Elternzeit)
ISEF-Fachkraft

Victoria Reisz

Sozialpädagogin
stationäre Jugendhilfe, Vincenzhaus
Hofheim, Caritas Verband Ffm

B-S5 Seminar

Sprach- und Sprechräume ermöglichen durch kreative Sprachförderung mit heilender Wirkung

Wir gestalten und entdecken den Farbkreis, der im Seminar sinnbildlich für drei wichtige christliche Werte in der Sprachförderung steht. Wir besprechen anhand von drei praktischen Beispielen, wie diese in der alltagsintegrierten Sprachförderung angewandt und kreativ umgesetzt werden können. In meinem Seminar zum Thema kreative Sprachförderung werde ich mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen nach und nach einen Farbkreis mit Aquarellfarben malen. Die drei Grundfarben, welche während des Gestaltens farblich ineinanderfließen und vermischt werden, werde ich im Laufe des Workshops sinnbildlich für je einen christlichen Wert in der Sprachförderung deuten und besprechen. Zu jedem christlichen Wert werden wir schließlich ein praktisches, kreatives Beispiel kennen lernen.

Mein Ziel ist es, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowohl erleben, als auch verstehen, wie Kreativität Sprachräume eröffnet und gleichzeitig darüber nachdenken, welche christlichen Werte in der Sprachförderung von existenzieller Bedeutung sind. Um dies zu ermöglichen, werden wir während des Workshops sowohl selbst kreativ werden, als auch diese Kreativität nutzen, um über die Sprachförderung anschaulich zu reflektieren. Am Ende sollen die Teilnehmer kreative Ideen zur Sprachförderung mit in ihren pädagogischen Alltag nehmen, welche durch christliche Grundwerte motiviert sind.

Malutensilien werden gestellt.

Lydia Schiele

Erzieherin; Diplomtheologin; kreative Selbständigkeit und derzeit Promotion in Tübingen im Neuen Testament

Mutter von vier Kindern

Homepage / E-Mail: www.lydiaschiele.de; info@lydiaschiele.de

B-S6 Seminar

Der „Growing Participator Approach“ (GPA) – Sprache als Schlüssel zur Integration

Der „Growing Participator Approach“ (GPA) ist eine international anerkannte, ganzheitliche Methode zur sprachlichen und kulturellen Integration von Zuwanderern. Der Ansatz orientiert sich am Erstspracherwerb. Sprache wird auf natürliche Weise gelernt: Zuerst Zuhören und Verstehen, dann Sprechen lernen. GPA stellt Beziehungen in den Mittelpunkt, denn „Sprache ist gemeinsam Mensch sein“.

GPA verzichtet auf Metasprache, grammatische Fachbegriffe, Tabellen und Auswendiglernen. Der Schwerpunkt liegt auf mündlichen Aktivitäten mit anschließenden Sprachaufnahmen z.B. mit dem Handy. Diese Methode macht viel Spaß und wird von den Lernenden gerne angenommen.

Die Teilnehmer haben im Seminar die Möglichkeit, einige Übungen des Anfängerunterrichts am Beispiel des Arabischen aus der Perspektive des Lernenden selbst zu „erleben“.

Dr. Doris Lenhard

Interkulturelle Trainerin und Spracherwerbstrainerin

<https://kulturconnect.de>

B-S7 Seminar

Das christlich-jüdische Menschenbild als Orientierung in den sprachlichen Interaktionsprozessen des alltäglichen pädagogischen Handelns in Kindergarten und Schule

Ausgehend von meinem Gemälde „Mensch, werde!“ werden die Kernpunkte eines christlich-jüdischen Menschenbildes betrachtet, die die westliche Kulturgeschichte prägten und sich in der Formulierung von Menschenrechten wiederfinden und Eingang in unser Grundgesetz gefunden haben, wenn es z.B. in Artikel 1 Absatz 1 heißt: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Am christlich-jüdische Menschenbild orientieren sich die unterschiedlichen entwicklungspsychologischen und pädagogischen Theorievorstellungen über die Entwicklung und Reifung des Kindes hin zu einem mündigen, vertrauenswürdigen, verantwortungsbewussten und selbstbewussten Menschen.

Diese Zielvorstellungen bilden eine Werteorientierung für die tägliche pädagogischen Arbeit in Kindergarten und Schule. Die Identität (Wer bin ich?) eines Kindes, eines Menschen entwickelt sich in den menschlichen Interaktionen, die verbal und nonverbal Inhalte transportieren. Dabei hat – auf Sprache bezogen - das eigene Sprechverhalten nicht nur Vorbildcharakter für die sprachliche Entwicklung eines Kindes, sondern spielt in Bezug auf das sich entwickelnde Selbstbild eines Kindes eine entscheidende Rolle. Daher ist für Erzieher(innen) und Lehrer(innen) die Reflektion und die Supervision bzw. Feed-back-Möglichkeit über das eigene verbale und nonverbale Handeln unerlässlich. Mögliche Schwerpunkte eines solchen Nachdenkens könnten folgende sein:

Welche Sprechräume eröffne ich im Alltag für die Kinder? Wann und wo sprechen die Kinder einzeln und in der Gruppe und es wird ihnen zugehört? Welche sozialen Regeln etabliere ich/ wir im Kindergarten/ in der Schule und wie werden sie umgesetzt bzw. eingefordert (Rechte und Pflichten lernen, um „Bürger“ zu werden)

Wie ist mein verbaler und nonverbaler Ausdruck? Wie reagiere ich in den verschiedenen Alltagssituationen? Was „strahle“ ich aus? Wie führe ich Gespräche? (Elterngespräche, Mitarbeitergespräche).

Brigitte Falk

Sonderpädagogin mit Schwerpunkt Sprachheilförderung (i.R.)

Sprachexpertin im Kindersprachscreening für das Hessische Kindervorsorgezentrum

Darstellende Künstlerin www.britte-falk.art

b.falk@hotmail.de

C-PS1 Poster-Session

Die Sprachheilabteilung stellt sich vor - ein wertschätzendes Miteinander von Inklusion und Förderschule

- Für wen sind wir die richtige Schule
- Unser Schulkonzept
- Aufbau und Organisation
- Das macht unseren Unterricht aus
- Unser Ziel
- Häufig gestellte Fragen
- Virtueller Schulrundgang
- Zusammenarbeit Logopädie
- Materialien

Leone Wagenknecht, Abteilungsleitung
abt-ltg-shs@riederschule.floersheim.schulverwaltung.hessen.de

C-PS2 Poster - Session

Resilienz-Förderung der mentalen Widerstandskraft – nicht nur – bei Kindern

Kinder, deren sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten eingeschränkt sind, benötigen kreative Wege, um ihr psychisches Immunsystem zu stärken und gut mit sich und ihrem sozialen Umfeld in Kontakt zu sein.

In meiner Poster-Session lernen wir die unterschiedlichen Resilienzkompetenzen kennen und erleben in praktischen Übungen, wie wir die mentale Widerstandsfähigkeit der uns anvertrauten Kinder stärken können. Auch auf unsere eigene Resilienz wirkt sich dies positiv aus.

Die Übungen sind sowohl im Einzelsetting als auch in Kleingruppen/Klassenverband gut durchführbar.

Christliche Werte: Gottes bedingungslose Liebe und Annahme

Susanne Weitzenbürger

Lerntherapeutin, Resilienztrainerin für Kinder
Mutter von zwei erwachsenen Kindern

C-PS3 Poster-Session

Sprachräume im Plattenbau: Kommunikation und Lebensförderung aus dem Evangelium im prekären multikulturellen Milieu

Die Poster-Session möchte Einblick geben in Grundlagen, Haltung und Umsetzung einer kultur- und sprachsensiblen Stadtviertelarbeit in einer Kleinstadt in Thüringen aus dem Geist des Evangeliums. Dabei geht es um die Begegnung mit einer weitgehend oralen, nicht-schriftlichen, nicht-konzeptuellen Lebensweise in einem komplexen multikulturellen Umfeld – und welche Formen und Wege das Team vor Ort erprobt, um mit den Menschen in ihrer (jeweiligen) Sprache in Kontakt und in Beziehung zu treten. Dazu gehören: Offene Begegnungsräume schaffen und gestalten für Kinder, Teenager und Erwachsene. Kontakt und wachsendes Verständnis zwischen Deutschen und Migranten durch Begegnung ermöglichen. Deutschunterricht für Migrantinnen nach der dem Ansatz des Growing Participant Approach (GPA). Das rein mündliche Erzählen und Nacherzählen von biblischen Geschichten in verschiedenen Zusammenhängen. Das aktive Fördern, die eigene Betrachtungsweise und Meinung zu äußern. Zugänge zu Lebens- und Glaubens Themen über viele Sinne. Die sorgfältige Auswahl von Vergleichen, die der Alltagswirklichkeit entsprechen. Das Verwenden einer einfachen Sprache.

Ute und Frank Paul

Pädagogin/Theologe, Mitarbeiter in der senfkorn. STADTteilMISSION in Gotha-West
Deutschunterricht für Migrantinnen
Homepage / E-Mail: senfkorn-stadtteilmission.de

C-PS4 Poster- Session

Innere Sprachräume entdecken - Die Stille Pause im Auszeit-Raum der NAOS Nastätten

Sich eine AUSZEIT nehmen aus dem Lärm des Alltags und in die Stille eintreten.

- Ruhe und in Ruhe gelassen werden

Einfach einmal den „Lärm des Alltags“ ausblenden, sich von nichts ablenken lassen: weder von Endlos-Gedankenschleifen rund um Schule, Familie und Freizeit, noch von Sorgen, Ärger oder Stress. Das Smartphone in die Tasche legen, die Schuhe aus- und sich symbolisch den Gehörschutz anziehen, um in die Stille einzutreten.

- BeSINNung und inneres Gleichgewicht • Stiller Austausch und innerer Dialog

Denn es gibt eine Sehnsucht nach Stille, Ruhe, einem inneren Gleichgewicht und nach BeSINNung. Auch gibt es in uns eine tiefe Sehnsucht nach einer Begegnung mit Gott, die innerlich stattfindet, ganz ohne Öffentlichkeit und „ohne Worte“.

Unser Anliegen ist es, mit dem Auszeit-Raum einen „Raum der Stille“ im Schulalltag zu schaffen, in den alle die eintreten, eine bedingungslose Annahme und Wertschätzung erfahren.

Gerne erzählen wir über die Entstehung des Raumes, die Stille Pause und die Aktionen, die wir neben der Stillen Pause über das Jahr hinweg anbieten.

Daniela Zaan-Neubert / Elisa Sacco-Haupt

Lehrerinnen an der Nicolaus-August-Otto-Schule in Nastätten: Fr. Zaan unterrichtet Deutsch, Religion, Haushalt und Soziales in der Sek I und arbeitet im Ganztage mit; Fr. Sacco-Haupt unterrichtet die Fächer Englisch in der Sek I/II und Religion in der Sek I